

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930**

30.7.1930 (No. 209)



vollen Würdigung des Rechts auf Arbeit die Pflicht zur Arbeit fordern.

12. Die schwere Sorge, die drängende Pflicht, die Wirtschaft zu beleben, hat sich nicht nur vom Interesse der Wirtschaft als solcher, sondern auch von dem des Arbeiters wie der Allgemeinheit leiten zu lassen, ja gerade von da aus in dem dadurch von selbst gegebenen Zusammenhang mit dem Staatsgedanken kräftige Impulse zu nehmen.

13. Nach der Befreiung des Rheinlandes hat unsere Außenpolitik die Korridorfrage zu regeln, unser Recht auf das Saargebiet und Kolonien durchzusetzen.

Dr. von Campe hat — wohlgerne — seinen Artikel vor der Veröffentlichung des Gründungsaufrufes der Staatspartei geschrieben. Es wird schwer fallen, zwischen seinen Richtlinien und dem programmatischen Aufruf der neuen



Die Führer der Staatspartei. Arthur Mahraun



Erich Koch-Weser.

Partei wesentliche Unterschiede festzustellen. Wenn also auf beiden Seiten der gute Wille vorhanden ist, dann sollte sich wenigstens ohne weiteres eine Einigung zwischen Staatspartei und Deutscher Volkspartei finden lassen. Sie wird gefunden werden, wenn man sich immer darüber klar bleibt, daß das deutsche Bürgerertum diesmal einen Kampf um Leben und Tod führt. Wenn es jetzt zehntausend gibt zwischen den einzelnen Neubildungen innerhalb des Bürgerertums, gehen, die über den Wahlkampf hinauszuweisen vermögen, die während des Wahlkampfes den Wähler vollkommen fesseln werden, so daß er gar nicht weiß, wofür er sich wenden soll, dann wird folgerichtig nur eines eintreten können: Millionen werden sich, angezogen und angewidert von dem Treiben der politischen Reibereien — um ein mildes Wort zu wählen — abwenden und vielleicht vergessen, daß Wahlrecht Wahlpflicht bedeutet. Das werden dann aber leider nicht die schlechtesten Elemente sein, es werden gerade die sein, auf die es ankommt, und das kann zu einer Katastrophe führen, zu einer Katastrophe für das Bürgerertum, was gleichbedeutend mit einer Katastrophe der Nation wäre, die nun einmal in deutschen Landen, ja, soweit die deutsche Sprache klingt, mit der bürgerlichen Weltordnung aufs Innigste verbunden ist, auf ihr sich aufbaut.

Noch ist das Bürgerertum in der Lage, diese Katastrophe zu verhindern, wenn die Spaltung und gegenseitige Bekämpfung der zu positiver Mitarbeit bereiten Kräfte in eine konservative Rechte und eine liberale oder demokratische Linke vermieden wird. Theoretisch hört es sich schon an, wenn man verkündet, durch den Aufmarsch des Bürgerertums in der konservativen, in der liberalen und in der liberalen Front seien einfache und klare politische Linien geschaffen. Aber nur theoretisch, denn theoretisch mögen die Begriffe konservativ und liberal auch heute noch ihren Wert besitzen. Im praktischen politischen Leben sind sie indes nicht anwendbar. Namentlich nicht anwendbar auf die früher übliche Bezeichnung der Rechten und der Linken, da der Liberalismus als der schärfste Gegensatz gegen die sozialistische Auffassung im heutigen Staatsleben als Partei auf dem äußersten rechten Flügel stehen müßte. Auf der

anderen Seite ist der Begriff konservativ kein aktueller Parteibegriff mehr, da die konservativen heute sicher nicht das wollen, was ihr Name besagt, d. h. die gegenwärtigen Zustände konservieren oder aufrechterhalten. Das heutige politische Problem bedeutet etwas ganz anderes. Es bedeutet die Rettung des Staates, den die radikalen Kräfte zerstören wollen. Die

## Zentrum warnt die Sozialdemokratie.

### Kündigungsdrohung für die Preußenkoalition.

#### Prälat Kaas über die politische Lage.

VDZ Berlin, 29. Juli.

Der erweiterte Parteivorstand des Zentrums trat heute vormittag im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen, die aus allen Teilen des Landes außerordentlich stark besucht war. Am Montag hatte bereits eine vorbereitende Sitzung des engeren Parteivorstandes stattgefunden. Der erste Vorsitzende der Partei, Reichstagsabgeordneter Kaas, der die Verhandlungen leitete, hielt einen Vortrag über die politische Lage. Der Redner gedachte einleitend des schmerzlichen Abschlusses der Koblenzer Befreiungsfeier und der Opfer des Bräutereinsturzes. Alle Trauer könne jedoch die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß die nach langen Kämpfen erreichte Räumung einen historischen Wendepunkt in der Geschichte der Nachkriegszeit bedeute, wenn auch die Zentrumspartei die Gleichsetzung von Räumung und Freiheit nicht als berechtigt anerkennen könne.

Zu den innerpolitischen Fragen übergehend, sagte Dr. Kaas, daß zweifellos weite Volkstreffen die Auflösung des Reichstages als eine Art Erlösung aus einer immer klarer, als unhaltbar sich erweisenden Situation empfänden. Nach den Wahlen von 1928, in denen die Sozialdemokratie einen demagogisch-kleinlichen, aber staatspolitisch bedauerlichen Auftrieb erfahren habe, würde es an sich dem Geiste der politischen und parlamentarischen Vorgänge entsprechen, sie im Parlament zu zwingen, sich auch in sachlicher Arbeit als alleinige Trägerin der Regierungsverantwortung zu betätigen. Ich bin überzeugt, so sagte Dr. Kaas, in kürzester Frist würde sich wohl ihre Unfähigkeit zu aufbauender Arbeit gezeigt haben.

Dr. Kaas wandte sich mit aller Entschiedenheit gegen die unwahren und falschen Behauptungen, daß Dr. Brüning den Sturz des Kabinetts Müller herbeigeführt habe. Ebenso unrichtig sei die Behauptung, daß er gleich von Anfang an mit dem Gedanken, das Parlament auszulöschen, um diktatorisch zu regieren, an die Arbeit gegangen sei. Bis in die letzten Stunden hinein sei Dr. Brüning bemüht gewesen, die Voraussetzungen für eine parlamentarische Erledigung des Sofort-Programms selbst unter gewissen Opfern und Abstrichen zu schaffen.

Zu der Frage der bürgerlichen Sammlung führte Dr. Kaas aus, daß Zentrum begrüße aufrichtig jeden Anlauf zur Sammlung u. zur Überwindung der parteipolitischen Zersplitterung, von welcher Seite er auch kommen möge.

Ich hoffe, daß die sozialdemokratische Partei sich darüber klar ist, daß

in Zukunft in Preußen die Koalitionspolitik in einer psychologischen und politischen Umwälzung liegt, wenn innerhalb der Reichspolitik sich derartige Vorgänge wiederholen sollten.

Sie würde die Statt der preussischen Koalition überschätzen, wenn sie glaubt, eine derartige Belastungsprobe noch einmal verstanden zu können. Wir denken nicht daran, der Sozialdemokratie die Möglichkeit zu lassen, eine derartige, für unsere Parteianhänger unerträg-

liche Gefahr, vor der alle trennenden Partei-schranken zu Boden sinken müssen, eine geschlossene bürgerliche Front entgegenzustellen, muß oberstes Ziel der Sammlungsbewegung sein. Nur dann wird man die Massen wieder gewinnen und zeigen können, daß auch auf dem todesgefahren bürgerlichen Boden noch politische Früchte reifen.

liche Schankelpolitik zwischen Reich und Preußen weiter zu führen.

Der Führer der Zentrumsfraction im preussischen Landtag, Abg. Sch, beleuchtete ausführlich das Verhältnis des Zentrums zur Sozialdemokratie und erklärte,

daß es für die preussische Zentrumsfraction unmöglich sein würde, mit der Sozialdemokratie weiter zusammenzuarbeiten, wenn die Haltung der Sozialdemokratie dem Zentrum und insbesondere dem Reichskanzler Dr. Brüning gegenüber sich nicht ändere.

Wenn mit diesen Kampfmethoden der Sozialdemokraten nicht Schluß gemacht würde, komme die Schuld auf die Sozialdemokraten zurück, wenn ein weiteres Zusammenarbeiten nicht möglich sei.

Einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die politische Lage hielt dann Reichskanzler Dr. Brüning, der insbesondere einen Ueberblick gab über den schwierigen Weg, den die deutsche Finanzpolitik der letzten Jahre gehen mußte. Die Möglichkeit der Sanierung der Reichsfinanzen auf parlamentarischem Wege sei durch die Stimmen der Rechten und der Linken genommen worden. Die Anwendung des § 48 sei keine diktatorische Maßnahme, sie stelle vielmehr ein Mittel dar zur Erziehung des deutschen Volkes zu staatspolitischem Denken.

Den Rechenschaftsbericht über die Arbeiten der Reichstagsfraction erstattete Abg. Eiser. Die Sitzung fand schon in der frühen Nachmittagsstunde ihren Abschluß. Im Anschluß daran fand eine vertrauliche Sitzung des engeren Parteivorstandes statt. Die nächste Parteivorstandssitzung ist für den 18. August vorgesehen. Es soll bei dieser Gelegenheit dann auch die Kandidatenliste für den Reichswahlvorschlag der Zentrumspartei aufgestellt werden.

## Gemeinsame Reichsliste

### Landvolkpartei und Konservative Volkspartei.

WTB, Berlin, 29. Juli.

Wie die Landvolk-Nachrichten erfahren, hat der Parteiaussschuß der Landvolkpartei heute nachmittag beschlossen, mit der Konservativen Volkspartei eine gemeinsame Reichsliste unter dem Kennwort „Deutsches Landvolk“ (Christlich-Nationale Landvolk- und Bauernpartei) aufzustellen. Nach der gleichen Quelle hat sich Minister Schiele der Landvolkpartei angeschlossen, ebenso ist Deconomierat Bachmann, der bayerische Vertreter Bayerns, der Landvolkpartei beigetreten.

## Wahlaufruf des Hansa-Bundes.

CNB, Berlin, 29. Juli.

Das Präsidium des Hansa-Bundes veröffentlicht einen Wahlaufruf, in welchem es u. a. heißt: Das deutsche Volk muß sich im bevorstehenden Wahlkampf freithalten von dem nur

Zerstückung, Uneinigkeit, ja daß künden politischen Radikalismus. Die Wahlberechtigten haben in diesem Kampf um die Sicherung unserer staatlichen und wirtschaftlichen Zukunft die unbedingte Pflicht zur Wahlbeteiligung angenommen. Millionen Wähler blieben 1928 resigniert und gleichgültig der Wahlurne fern. Ihre Schuld ist die Arbeitslosigkeit des letzten Reichstages. Ihre Aufgabe ist es, vor allem wieder in die Front der mitarbeitenden, sich ihrer Verantwortung vor Gegenwart und Zukunft der Gesamtnation bewußten Staatsbürger einzutreten.

Es gibt für die arbeitgebenden Körperschaften nur eine Aufgabe: Den Weg zur Überwindung der Arbeitslosigkeit freizulegen. Die gegenwärtige Reichsregierung hat sich um die Freilegung dieses Weges bemüht. Die Mehrheit des Reichstages hat ihr die Gefolgschaft versagt. Jetzt gilt es, einen Reichstag zu wählen, der nur ein Ziel kennt: Durch Ausgabensenkung zum Abbau der öffentlichen Lasten, zur Wiederherstellung der Wirtschaft, zur Überwindung der Arbeitslosigkeit von Millionen Menschen und Milliarden an Kapital!

Die überwiegende Majorität des deutschen Volkes sehnt sich aus der wirtschaftlichen und politischen Not und Verunsicherung heraus. Nur die Parteien werden die Mehrheit der Wähler hinter sich vereinigen können, die in unabweisbarer und eindeutiger Form sich zu einer Politik verpflichten, die der wesentlichen Ursache der deutschen Wirtschaftskrise: Der Ueberforderung der öffentlichen Ansprüche an die Wirtschaft und dem Mißverhältnis zwischen Staat und Wirtschaft zu Leibe geht.

## Arbeitsbeschaffungsprogramm bei der Reichsbahn.

TU, Berlin, 29. Juli.

Wie die Deutsche Reichsbahn mitteilt, sind für das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn für das nach den Vereinbarungen mit der Reichsregierung bis zu 350 Millionen aufgewendet werden sollen, vorläufig folgende Maßnahmen in Aussicht genommen: Zunächst sollen für Oberbaumaterial die jetzt laufenden Lieferungen wieder bis auf 50 000 Tonnen monatlich erhöht werden. Inletzt betragen die Lieferungen nur noch 20 000 Tonnen. Für die Neubeschaffung von Oberbaumaterial sind 80 Millionen Reichsmark vorgesehen. Für die Durchführung des Gleisumbaus, soweit dies 1930 noch möglich ist, werden 20 Millionen Reichsmark aufgewendet werden. Weiterhin sollen Fahrzeugbestellungen im Werte von 80 Millionen Reichsmark für das erste Halbjahr 1931 schon jetzt herausgegeben werden, damit die Vorindustrie die benötigten Stoffe noch in diesem Jahre bereitstellen können. Ferner ist geplant, Gruppenbauten im Werte von 10 Millionen Reichsmark noch in diesem Jahre zu bestellen. Für Neubauten ist ein Aufwand von annähernd 50 Millionen Reichsmark vorgesehen. Zur Auffüllung der Werkstättenlager und Förderung der Sonderarbeiten an den Fahrzeugen soll schließlich noch ein Betrag von 80 Millionen Reichsmark verwendet werden. Insgesamt wird so die Reichsbahn durch Anträge in Höhe von etwa 272 Millionen Reichsmark die Wirtschaft befruchten, wodurch schätzungsweise ein Mehr von 180 000 Menschen in den letzten Monaten des Jahres 1930 Beschäftigung finden wird.

Ob Wolle oder Leinen, ob farbig oder weiß - Sunlicht Seife!

## Das badische Kunstschaffen.

Ausstellung in der Ausstellungshalle.

Die Ausstellungsleitung hat sich sichtlich bemüht, dieser besonderen künstlerischen Veranstaltung, die sich anschaulich präsentiert, Niveau und Bedeutung zu geben. Bei solchen Gelegenheiten werden die Ausstellungshallen sonst gerne zu vollgepflanzten Kunstschnecken, in denen schließliche Augen und Füße versagen. Hier und diesmal ist das nicht der Fall, alles ist leicht und lustig gehängt oder gestellt. Die Vorbereitungen sind für sich schon ästhetischen Genusses. Die Gesamtanordnung ist daher recht lebendig und frisch, im Ausdruck allerdings etwas temperiert.

Von „badischem Kunstschaffen“ kann natürlich nur da nicht die Rede sein, wo badisches Wesen in Landschaft und Geschöpf von der künstlerischen Kraft des eingeborenen Malers dargestellt wird. Er als Teil dieses Wesens, kann das ganze zum unverwechselbaren Weltbegriff erhöhen, wie es etwa der Schwarzwald durch Hans Thoma geworden ist. Ein Motiv kann Welt verkörpern, aber auch nur das gefällige, malerische oder zeichnerische Motiv bleiben. Hier ist der Scheitelpunkt von sich straffendem Temperament und sich lösender, haltlos schwimmender Kraft, die das Ziel nicht erreicht. Wissen um die Dinge der Kunst ist noch lange nicht Wissen um die originale Gestaltung, bei der ja die Kunst erst beginnt.

In dieser Ausstellung zeigt sich denn auch nicht so sehr „das badische Kunstschaffen“ als vielmehr das „Kunstschaffen in Baden“, das sich indes in seinen verschiedenen (älteren und neueren) Schichten nicht stark von dem Allereinsten-Kunstschaffen unterscheidet. Heimliche Motive oder Gesichte brauchen noch lange nicht nationale Kunst zu repräsentieren, denn das deutsche Grundempfinden hat nichts mit der schlagwortreichen Deutschkümmelei zu tun. Mozarts „Figaro“ ist trotz des französischen Stoffes, italienischer Form und Sprache ganz nationales Werk. Umverleert sind auch Grünewald, Dürer,

Membrandt, Hans Thoma und vielleicht gerade dadurch wahrhaft national. Eigenart hat keine Furcht vor der anderen Eigenart. Wenn sich die vielen heutigen „Richtungen“ bis aufs Messer bekämpfen, so liegen die eigentlichen Gründe im Schicksal der bildenden Kunst selbst, in der tragischen Völlendung ihres Willens, über dem allgemeinen Leben zu stehen, nicht mehr Zweckmittel zu sein. Der schrankenlose Individualismus erlaubt jedem Stümper, sich als freier Künstler aufzutun, für sich die Rechte zu beanspruchen, die nur den Großen zukamen. Der Individualismus geriet in Krampf, als die Masse der Individuen um die Kunst und Aufmerksamkeit des Publikums ringen mußte. Nicht des Volkes. Von dem hatte sich die bildende Kunst, als sie sich zu vergotten begann, bereits entfernt. Die Ödium wurde gezwungen, Jahrmarktstrummel zu treiben, weil ihr die materiellen Opfer nicht mehr in gewohntem Maße dargebracht wurden. Sie suchte, allen Geschmäckern gerecht zu werden, zu überraschen, zu blaffen, überindividuell zu werden. Sie war (und wirkt noch) Moden auf den Markt, musterfertiger und reicher als die Textilbranche. Diese hat die Genußnutzung, ihre Gestaltungen schnell volkstümlich werden zu sehen, was die Kunst von den übrigen nicht behaupten darf. Im Gegenteil, schon in ihren Vertretern befinden sich die Moden, wodurch auch ins Publikum Unklarheit und Unsicherheit getragen wird. Die Kunst, die sich eigenwillig aus dem Leben herausgehoben hat, ist nun nahe daran, völlig nebenhinunter zu fallen. Nicht nur, daß ihr die schlimmste Lage der Weltwirtschaft gefährlich wird, auch das Aufsteigen einer anderen Macht, der Technik, die ihr Zwecksein deutlich betont und dadurch die Zuneigung des Lebens gefunden hat, bedroht ihr Dasein. Das Volk läßt sich die Auffassung nicht rauben, daß auch schöne Autos genussvolle Erfindungen sind, durchaus bildhaft, neben den rein praktischen Erfüllungen auch ästhetische gewährend. Die Kunst hat nicht mehr ihre Zwecklosigkeit, sondern ihre Zwecknotwendigkeit nachzuweisen, dann wird sie sich auch wieder das Interesse der Allgemeinheit erobern. Freudewer hat sich darüber lustig gemacht, daß in dem einen Teil

der letzten Düsseldorf Ausstellung eine große Gemäldeschau zu sehen war, in dem anderen Teil moderne Architektur, die die Bilder von den Wänden verbannt. Ein bedeutsames aber doch trauriges Zeichen unserer Zeit. Die Künstler haben allen Anlaß, sich zu sammeln. Sie der neuen Zeit zu nähern, in ihre Lebensgegenwärtigkeit einzutauchen. Leider ist es auch hier, trotz Bemühens nicht gelungen, die Künstler zu der Forderung, sich geschloffen zu zeigen, zu bekennen. Und doch liegt hierin zuletzt ihre eigene Rettung und die der volksnahen Kunst.

## Theater und Musik.

Das Nationaltheater in Mannheim kündigt für die kommende Spielzeit folgende Uraufführungen an. In der Oper: „Die fremde Erde“ von Rathaus; im Schauspiel: „Mississipi“ von Georg Kaiser, „Sektion Nachteten“ von Corrinth, „Gott, König und Vaterland“ von Vania, „Vestisches Gebiet“ von Gipsor. — Das verlassene Spieljahr des Landestheaters in Karlsruhe brachte weder in der Oper noch im Schauspiel eine Uraufführung heraus. Von seinem neuen Programm für 1930/31 war bis jetzt noch nichts zu hören.

Uraufführung: Leo Sternberg: „Befreites Land“. In Koblenz auf dem Ehrenbreitstein wurde zur Rheinlandsbefreiungsfeier das Stück Sternbergs „Befreites Land“ oben auf dem Hof der Feste gespielt: die Klaffen liefert die Festung, ein mit seinen kläglich und großzügig angelegten Fronten wundervolles Kastell. Ähnlich bildet das Heibelberger Schloss mit seinen Ruinen den Rahmen zu Hartungs Festspielchen. So wären ein nächlich fast bewölkt Himmel, eine häußlich wunderbare Festung, Beleuchtung und Statisten auf verteilt — und nur das Stück läßt leider zu wünschen übrig. Es spielt vor neunzehnhundert Jahren, zur Zeit der römisch-germanischen Grenzämpfe in eben dem Ehrenbreitsteiner Kastell, die Handlung ist dünn und belanglos, die eigentlichen Fakten ereignen sich in den Zwischenakten: wir leben mit an, daß eine Seherin über ihrer Vision stirbt, eine einem

römischen Hauptmann angetraute Germanin teilt ihr Schicksal, auch der Hauptmann fällt und ein germanischer Chattenfürst, der Held der Befreiungsbewegung, brüllt. Die Szenen sind lose und ohne eigentlichen Zusammenhang — in einer anderen Reihenfolge wären sie genau so möglich und nicht sinnverwirrender — als ein einziges bleibt, daß das Stück sicherlich auf sein meint war.

Um das Duisburger Theater. In der Stabesverordnetenversammlung teilte Oberbürgermeister Dr. Jarres mit, daß die geplant gewesene Theaterfusion Duisburg-Offen-Bochum gescheitert sei. Ob späterhin nochmalige Verhandlungen mit Offen aufgenommen würden, siehe noch oben. Zur Zeit seien Besprechungen eingeleitet, die einen Anschluß nach Dortmund bezweckten.

Freiheit der Kritik. In der durch den Kritiker Erik Neger gegen die Stadt Bochum angeführten Klage wurde eine gerichtliche Entscheidung gefällt. Dem Prozeß liegt folgende Vorgeschichte zugrunde: Die Stadtverwaltung Bochum ließ Neger durch politische Zwangsmassnahmen aus dem badischen Theater entfernen, weil er in einer Kritik die Spielplanpolitik der Theaterleitung angegriffen hatte. In dieser Kritik bemängelte die Stadtverwaltung, daß sie unsachlich und persönlich sei. In der Verhandlung führte der Rechtsvertreter des Klägers, Rechtsanwalt Dr. Nötigen, aus, daß die Stadtverwaltung nicht möglich gewesen sei, den Beweis dafür zu erbringen, daß die vom Kläger geäußerte Kritik den Rahmen des Zulässigen überschritten habe. Insbesondere habe die Stadtverwaltung zugegeben, daß sie nicht in der Lage sei, Sachverständige zu benennen, die die Kritik des Klägers als unzulässig bezichtigten. Der Klage wurde in vollem Umfang stattgegeben und die beklagte Stadtverwaltung für den dem Kläger durch seine Ausweisung aus dem Theater entstandenen Schaden in voller Höhe schadenersatzpflichtig gemacht. Weiter wurde der Beklagten angegegeben, den freien Theaterbesuch des Klägers in keiner Weise zu behindern. Die Kosten des Verfahrens fallen der beklagten Stadt Bochum zu.

# Vom Tode zurück

## Schicksale eines Deutschen auf der Teufelsinsel

Von Walter Herrmann

(8. Fortsetzung.)

### Gewarnt.

Eine gute gesellschaftliche Stellung erleichtert natürlich dem Geheimagenten seine Aufgabe wesentlich, sie verleibt ihm die Sicherheit, nicht oder wenig beobachtet zu werden und dadurch den Mut, zuweilen Dinge zu unternehmen, die er sich sonst zu tun kaum getrauen dürfte. So habe ich einmal in Gesellschaft von vier holländischen Offizieren und einer Dame vom Innenamt eines neu angelegten Forts an der Ostküste nicht weniger als sechshundertfünfzig photographische Aufnahmen gemacht und war immer sicher, daß niemand etwas bemerken würde. Denn wie sollte einer auf den Gedanken kommen, daß der Führer des Autos, neben dem ein Offizier saß, während drei andere Offiziere sich rückwärts im Wagen befanden, zugleich unbemerkt einen photographischen Apparat bedienen könnte, der freilich nicht größer war als eine Handkassette und nur Filme von Briemmarkengröße ergab und das Licht von den Scheinwerfern des Autos bezog, in dessen blendendem Innern er angebracht war und deshalb nicht gesehen werden konnte?

Dies konnte sich der reiche Mr. John Kraus erlauben, dessen schöne Villa man hätte vom Ozean bis zur Schwelle umdrehen können, ohne auch nur das geringste Verdächtige zu finden. Niemals wäre mir solche Unvorsichtigkeit vorzuziehen. Wenn trotzdem, nach dreijähriger ungestörter Tätigkeit, ein Verdacht aufkam, so hatte ich dies meiner feinen Ueberzeugung nach den Unzulänglichkeiten aus Deutschland und den Unzulänglichkeiten der deutschen Gruppe elstirischer Politiker, die wie der Abbe Wetterli oder der Reichner „Danst“ (Elsitz) immer Beziehungen zu Frankreich unterhielten, über die ich in einem Schriftstück nach Berlin berichtet hatte. Auf Grund dieser Berichte hatte man weitere Erhebungen anstellen lassen, welche die französischen-freundlichen Politiker die Quelle der sie führenden Informationen ahnen ließen.

Eines Tages erschien die Polizei bei mir und wollte meine Papiere sehen. Offenbar waren also Zweifel darüber aufgetaucht, ob ich wirklich John Kraus und amerikanischer Bärer sei. Ich erklärte sofort die Gefahr, in der ich schwebte, wenn ich nur die geringste Unsicherheit zeigte. Ich spielte den Enttäuschten, weierte mich anerkennend, die Papiere zu zeigen, da sie ohnehin schon auf der Matre und auf der Präsektur gelegen hätten, zeigte sie schließlich, wurde aber höchst unzufrieden und wies den Beamten die Tür auf, als sie die Papiere mitnehmen wollten. Ich drohte, mich an die amerikanische Botschaft in Paris zu wenden, und schließlich in der Tat die Botschaften zu ein, daß sie mich unter vielen günstigen Bedingungen verließen.

Ich hörte weiter nichts mehr von der Angelegenheit, aber ich war gewarnt und hütere mich, in der nächsten Zeit eine größere Aktion zu unternehmen. Ich wurde womöglich noch vorsichtiger, vor allem in der Wahl meines Hauspersonals, das aus fünf Köpfen bestand: einem Zimmermädchen, einem Hausmädchen, einer Köchin, einem Chauffeur und einem Gärtner. Ich nahm nur Deutsche oder Luxemburger in meine Dienste.

Und gerade in dieser Zeit, da ich meinen gewöhnlichen Beruf fast ganz ruhen ließ, sollte mich der tödliche Schlag treffen, der, wie ich heute überzeuge bin, gegen mich von langer Hand vorbereitet war.

Ein schwerer Automobilunfall, der mir im Frühjahr 1912 auftrat, warf mich für lange Zeit ins Krankenlager. Ich hatte mir eine starke Erkältungskrankheit zugezogen, Lähmungserscheinungen an den Beinen traten auf, und der Zustand verschlimmerte sich von Woche zu Woche. Zeitweise konnte ich überhaupt kein Gähnen hören. An eine Wiederaufnahme meines Tätigkeits war nicht zu denken.

Auf Rat der Ärzte beschloß ich, mit meiner Frau auf einige Monate nach Quano zu gehen. Wir entließen, bis auf den Gärtner, das Personal, wählten für einige Monate eine Villa in Quano und meine Frau reiste Mitte September ab, um zunächst Verwandte in Deutschland zu besuchen. Zu Beginn des Monats Oktober wollten wir uns in Karlsruhe wieder treffen.

Am 27. September trat ich selbst, mühselig auf Schiene gestützt, die Reise an. Ich fuhr nach Metz, wo ich Geschäfte zu erledigen hatte, blieb eine Nacht in einem dortigen Hotel, nachdem ich bis

in den späten Abend mit Bekannten zusammengekommen war. Auch den nächsten Tag und die nächste Nacht blieb ich in Metz, dann fuhr ich nach Zweibrücken, wo ich einen Bekannten besuchte, und setzte am 29. September mittags die Reise nach Karlsruhe fort, wo ich am selben Abend ankam. Am 30. September war ich in

Karlsruhe, wo ich im Hotel „Germania“ abstieg und auf meine Frau wartete, die am 6. Oktober ankam. Am 8. Oktober wollten wir die Reise in die Schweiz antreten. Ich erwähnte diese anscheinend unwesentlichen Dinge so ausführlich, weil sie sehr bald eine außerordentliche Rolle spielen sollten.

Am 8. Oktober morgens wurde mir nämlich ein Gilbrieff aus Nancy zugestellt, der in französischer Sprache folgende kurze Mitteilung meines Gärtners enthielt: „Mein Herr! Ich bitte Sie, zurückzukommen. Unsere Villa ist abgebrannt und ich bin verhaftet.“ (Fortf. in der morg. Ausgabe.)

# 7560 km gegen Sturm und Regen.

### Eindrücke vom internationalen Rundflug 1930.

Bon  
Capt. H. S. Broad, London.

Capt. H. S. Broad, der voraussichtliche Sieger des Europafuges 1930, äußert sich nachstehend über seine Eindrücke.

Eine große Genugtuung überkam mich und mein Herz klopfte in freudiger Erregung, als ich in etwa 250 Meter Höhe vom letzten Zwangslandungsplatz Danzig kommend, den Berliner Flughafen unter mir sah. 7560 Kilometer waren gemeistert; nun winkte das Ziel! Die unendliche Menschenmenge unter mir schien mir besonders freudig erregt, der Flugplatz mit seinen vielen Fahnen besonders farbenprächtig und die Menschenmole unter mir besonders freundlich. In kräftigem Regen nach Südwesten fliegend, hatte ich den Tempelhofer Flughafen verlassen, von Nordwesten erreichte ich ihn wieder, nicht gerade im Sonnenschein, aber immerhin doch bei erträglichem Wetter. Ueber ein halbes Duzend Länder hatte ich durchfliegen, die verschiedenartigsten Idiome hatten an mein Ohr geschlagen. Wie schmeckte mir nun nach der Beirung und nach dem Ansturm der Photographen das Glas Sekt, das mir der lebenswürdige Vorsitzende der Sportkommission des internationalen Rundfluges 1930, Herr von Doepner, lächelnd überreichte.

Zweifelslos hat der diesjährige Europaflug ganz außerordentliche Anforderungen an Mensch und Maschine gestellt.

Wir hatten fast die ganze Strecke mit Sturm und Regen zu kämpfen.

Obwohl das Wetter sich stundenweise aufheiterte, wurde es stets bald wieder schlechter und schlechter. Bereits am Montag erlebten wir die erste Enttäuschung, einen Zwangsanflug in St. Inglevert, dem Flugplatz von Calais. Hier wurde uns der Weiterflug nach England wegen der ungünstigen Wetterlage untersagt. Zum Glück hellte sich das Wetter nach wenigen Stunden wieder etwas auf, so daß wir den Kanalflug beginnen konnten. Eine zweite harte Auf-

gaben uns die Elemente bei der Ueberfliegung der Pyrenäen zu machen. Es herrschte beim Anfliegen dieses Gebirges diebes, regnerisches Wetter. Ein scharfer Gegenwind schien einem das Herz aus dem Leibe zu pusten. Das Vorwärtskommen war mit äußerster Schwierigkeit verknüpft. Die Ueberfliegung der fast 3000 Meter hohen Berge war ein sehr gefährlicher Moment der Reise, und das Startverbot der Flugleitung in Pau vollstaus berechtigt. Glücklicherweise hatte ich den Weiterflug mit einigen anderen Fliegern der Spitzengruppe bereits vor Erlaß dieses Startverbotes angetreten.

So schwer aber die Ueberfliegung der Pyrenäen war, es war nicht der aller schlimmste Teil unserer Reise. Es sollte noch ärger kommen! In Süddeutschland kamen wir in einen furchtbaren Sturm, aber die gefährlichste Strecke war wohl die Fahrt von Breslau nach Posen. Diese 145 Kilometer waren

das Tollste, was ich bisher in meiner langjährigen Fliegerlaufbahn durchgemacht habe.

Ein orkanartiger Sturm peitschte einem wolkenbruchartigen Regen ins Gesicht, tief hängende Wolken machten die Sicht fast zur Unmöglichkeit, heftige Böen und unerwartete Windböen gestalteten den Flug, der meist über die Spitzen der Bäume ging, höchst gefährlich. Als ich mit meinem Landsmann Butler den Flugplatz Posen erreichte, war dieser völlig aufgeweicht, wodurch sich mein Landsmann Propellerbruch zuzog.

Trotzdem war der Flug ein Erlebnis. Für den Sportsmann bildet er ja schon einen gewissen Reiz, gegen die Elemente anzukämpfen und ihrem Willen gegenüber seine Geschicklichkeit zu erproben. Dann aber flogen wir ja nicht nur eine Reihe hochinteressanter Städte an und berührten die führenden Hauptstädte Europas, sondern wir flogen auch über gewaltige Strecken landschaftlich schönsten Landes. Die

Sturmfahrt über den Kanal mit seinen weißen Wellenkämmen, das Dahinfliegen über die schneebedeckten Gipfel der Pyrenäen, der Flug über Barcelona mit seiner wundervollen Kathedrale, die Strecke Kaufanne-Bern-München am Alpenpanorama entlang, das waren grandiose Eindrücke, die sich tief meinem Gedächtnis einprägten. Trotzdem durfte ich nirgends lange Rast machen. Weiter ging es und immer weiter. Auf den Flugplätzen blieb es nur die allerunvermeidlichsten Formalitäten erledigen. Schnell wurde etwas Benzin und Del aufgefüllt, einige ungestüme Fragen beantwortet, etwas Essen zu sich genommen, und schon hieß es Ade. Immer wieder mußte der Motor anspringen und sein Sturmlied singen.

Zum Schlafen bin ich während der ganzen Zeit nur etwa vier Stunden pro Tag gekommen, und auch diese vier Stunden waren kaum eine Erholung.

Schwer und bleiern war der Schlaf, in den das Saufen des Propellers hineinlörnte und die Ueberlegung um die nächste Strecke wirre Träume in mir hervorrief.

Ich bedauere es tief, daß der sonst so eindrucksvoll verlaufene Rundflug so viele Opfer forderte und daß nicht nur Flieger selbst, sondern auch Aufsichtsbemante zu Schaden kamen. Besonders schmerzhaft war es mir, von dem Tode Erich Ostermanns zu hören, dieses alten und erfahrenen deutschen Piloten, der so viel zur Förderung des Flugwesens getan hat. Bedauerlich war es auch, daß eine Reihe von tüchtigen Fliegern infolge von Materialschaden oder infolge von Krankheit ausscheiden mußten, wodurch alle ihre Vorbereitungen unnütz wurden.

Daß auch der Flug, glaube ich, klar bewiesen, daß selbst schwachmotorige moderne Sportflugzeuge Außergewöhnliches zu leisten imstande sind — meine Durchschnittsgeschwindigkeit dürfte trotz des überaus schlechten Wetters etwa 100 bis 110 Kilometer betragen haben — so ist doch das letzte Wort in dem Wettbewerb noch nicht gesprochen. Noch werden die technischen Prüfungen stattfinden, die Prüfungen über Sicherheit, Auf- und Abmontierbarkeit, über Brennstoffverbrauch, Start- und Landeleistung usw. Schon jetzt aber kann kein Zweifel darüber bestehen, daß dem Europaflug 1930, der unter so schwierigen Witterungsverhältnissen vor sich ging, nicht nur eine große technische, sondern auch eine hohe menschliche Leistung zukommt, hat doch gerade dieser Wettbewerb erneut die kameradschaftlichen Beziehungen unter den Fliegern ins rechte Licht gesetzt.

### Paratyphuserkrankungen in Wetter-Ruhr.

TU. Wetter (Ruhr), 20. Juli.

Bei einer Anzahl hiesiger Teilnehmerinnen an einer Rheintour stellten sich etwa 14 Tage nach Beendigung der Fahrt Unterleiderkrankungen ein, die als Paratyphus festgestellt wurden. Bisher wurden 23 Personen von der Epidemie ergriffen. Die Gesundheitsbehörden leiteten sogleich alle erforderlichen Maßnahmen ein, um die Ansteckungsgefahr zu beseitigen. Das Trinkwasser ist als einwandfrei befunden worden.



Oben: die englischen Flieger Butler (links) und Broad (rechts), trafen als Erste in Berlin ein. Unten: Der deutsche Flieger Morzik, der vorjährige Rundflugsieger, mit Poß auch dieses Mal der erstangekommene deutsche Teilnehmer, wird von seinen Kindern begrüßt. Rechts: Der deutsche Pilot Poß nach der Ankunft in Berlin im Kreis der Seinen.

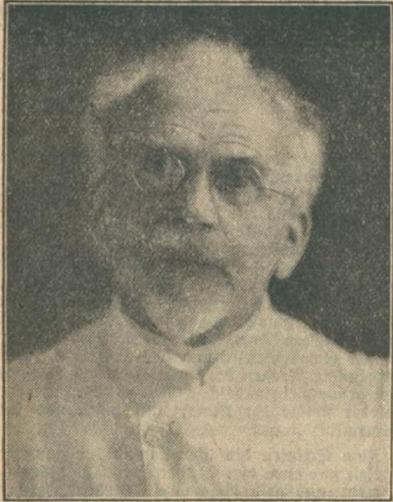
**Saison-Ausverkauf**  
in modernen Gardinen  
u. Fensterdekorationen  
Freitag Schluß des Saison-Ausverkaufes

Donnerstag und Freitag  
**2 Reste-Tage**  
Wir haben die Preise für Reste und Restbestände in Fensterdekorationen, Halbstores, Brokate und Ripse nochmals ganz bedeutend herabgesetzt.  
**Eugen Kentner** A Mech. Weberei  
G Gardinenfabriken  
Verkaufshaus: KARLSRUHE, Kaiserstraße 84

# Badische Rundschau.

## Prof. Dr. Axenfeld †.

Der Direktor der Freiburger Augenklinik.  
 WTB. Freiburg i. Br., 29. Juli. Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb heute im Alter von 63 Jahren der Geh. Hofrat Prof. Dr. med. Theodor Axenfeld, Direktor der Universitäts-Augenklinik Freiburg. Geh. Rat Axenfeld genoss als Augenarzt internationalen Ruf und war Ehrenmitglied zahlreicher in- und ausländischer wissenschaftlicher Gesellschaften. Geboren im Jahre 1867, wurde er Ordinarius der Augenheilkunde an der Universität Moskau, wo er von 1897—1901 wirkte, um dann einem Rufe als ordentlicher Professor der Augenheilkunde nach Freiburg Folge zu leisten, wo er ununterbrochen seit dem 15. Oktober 1901 bis zu seinem Ableben Direktor der Augenklinik war. Mit Geh. Hofrat Axenfeld, der erst vor einigen Wochen schwer erkrankte und dessen Zustand sich gebessert hatte, so daß mit seiner Erhaltung gerechnet werden konnte, ist ein unermüdlicher



Forscher und Vorkämpfer auf dem Gebiete der Augenheilkunde dahingegangen. Kurze Zeit vor seiner Erkrankung war er von einer wissenschaftlichen Reise aus Japan zurückgekehrt. Der Titel Geh. Hofrat wurde ihm im Jahre 1909 verliehen. Zu seinen Patienten gehörte auch der letzte verstorbene Großherzog Friedrich II. von Baden.

Der verorbene Geh. Hofrat Prof. Dr. Axenfeld war Inhaber der Lucianhow-Medaille, die ihm die amerikanische Ophthalmologische Gesellschaft für seine hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der Augenheilkunde verliehen hatte. Diese Auszeichnung ist bisher nur noch an Geh. Rat Koch in Wien verliehen worden. Als Vertreter der Ophthalmologie von ganz Europa nahm Geh. Rat Axenfeld noch vor kurzem an einem großen japanischen medizinischen Kongress in Osaka teil. Der Heimgenannte war langjähriger Präsident der deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft und Vorsitzender des Ophthalmologie-Kongresses in Heidelberg. Seit über 30 Jahren redigierte er die klinischen Monatsblätter. Zu den ophthalmologischen Gesellschaften, deren Ehrenmitglied Geh. Rat Axenfeld war, zählten die ophthalmologische Gesellschaft von Nordamerika, von England, Japan, China und fast sämtliche derartige Gesellschaften der südamerikanischen Staaten.

## Kappelrodecker Allerlei.

f. Kappelrodecker (Amt Bühl), 29. Juli. Der Kappelrodecker 1930er verpricht gut zu werden. Es ist eine Freude, jetzt einen Spaziergang durch unsere Rebberge zu machen. Ueberall schaut das Auge starke Triebe und einen vollen Bestand. Das Wetter war bis jetzt nicht unangenehm, und die Rebblüten sind der vielen Krankheiten, denen das edle Gewächs unterworfen ist, Herr geworden. Allerdings war das feuchte und manchmal neblige Wetter der letzten Wochen besorgniserregend. Hoffentlich gelingt es aber trotzdem unseren fleißigen Winzern, die Blüherarbeiten und andere Schäden, auf die ihre schwere Arbeit mit einem guten Herbst belohnt wird.

Am Samstag stattete der Gesangverein Kappelrodecker ein Besuch ab. Die Gäste verlebten im Kreise der hiesigen Sangesfreunde schöne, ergebnisreiche Stunden. — Der Obstbauverein faßte in seiner Versammlung die Beschlüsse, auch dieses Jahr den für Trauerger und Händler gleich wünschenswerten Obstmarkt mit Unterstützung der Gemeinde abzuhalten, dagegen die beschlossene Obstausstellung im Herbst wegen der schlechten Ernteausichten fallen zu lassen. — Der Gesellen- und Jungeknabenverein begann das Verharbungsfest am letzten Sonntag in würdiger Weise. Bei einem Ausflug wurde das neue Wimpel auf dem Briantenschloß feierlich eingeweiht.

## Wiedergewählter Bürgermeister.

mr. Zieroldshofen (Bezirk Rehl), 29. Juli. Bei der am letzten Sonntag hier stattgefundenen Bürgermeistereiwahl wurde der bisherige Bürgermeister Kirchhofer, welcher bereits 27 Jahre in gleicher Eigenschaft der Gemeinde vorsteht und zu aller Zufriedenheit sein Amt verwaltet, mit 180 von 181 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Ein erfreulicher Vertrauensbeweis seitens der gesamten Einwohnerschaft.

## Neues Unwetter über dem Wiesental.

bl. Bruchsal, 29. Juli. Ueber dem Wiesental ging am Montagabend von 9 bis etwa 12 Uhr ein furchtbares wolkenbruchartiges Unwetter hernieder, das in einer ganzen Reihe von Gemeinden starke Überschwemmungen hervorrief.

In Brombach wurde die Römerstraße und ein Teil der Brucher Straße durch die vom Winkelsberg sich herniederwälzenden Wassermassen im Nu in einen reißenden Strom verwandelt, der Keller und Scheune unter Wasser setzte. Der Verkehr mußte an den bedrängten Stellen gänzlich eingestellt werden. Die Feuerwehr hatte alle Hände voll zu tun, das Eindringen der Wassermassen in die Häuser zu dämmen. Noch am Dienstag früh war sie mit Auspumpen der überschwemmten Keller beschäftigt.

Nicht besser ging es der Gemeinde Turlingen, wo, wie am Freitagmittag die alte Ludestraße, die steil auf die Lude hinanführt, in einen reißenden Fluß verwandelt wurde, der von der Höhe auch eine Menge Geröll mit sich führte und wiederum in die Straße tiefe Löcher riß. Auch hier war die Feuerwehr dem tosenden Element gegenüber fast machtlos. — In der Gemeinde Tillingen wurde ebenfalls die alte Straße gänzlich überschwemmt. Das Wasser drang hier namentlich in die Felder und Gärten ein und riß alles mit sich.

## Schwierige Rettung beim Gasthausbrand.

Großes Schadenfeuer in Denzlingen. Ein Servierfräulein schwer verunglückt.

dz. Denzlingen, 29. Juli. Heute morgen gegen 1/4 Uhr brach in dem bekannten Gasthof „Zum grünen Baum“ Großfeuer aus, das im Dekonomiegebäude seinen Ursprung hatte und den ganzen Gebäudekomplex gefährdete. Das Dekonomiegebäude, samt den Vorräumen brannte nieder, während die anstossenden Gebäude gerettet werden konnten. Der starke Sturm behinderte die Arbeiten sehr. Bei den Rettungsarbeiten brach eine Leiter, wodurch das 25 Jahre alte Servierfräulein Liesel Uder zu Fall kam und ins Freiburger Krankenhaus verbracht werden mußte, wo schwere Verletzungen festgestellt wurden.

# Die Freiburger Klinikneubauten

Bis zum Herbst 1931 fertiggestellt. — Die Klinikbaufinanzierung.

dz. Freiburg i. Br., 29. Juli. Auf Wunsch der badischen Regierung fand gestern nachmittags eine Besichtigung der Klinikneubauten durch die Ministerialreferenten Ministerialrat Thoma vom Unterrichtsministerium und Ministerialrat Hirsch vom Finanzministerium statt, an der auch die Mitglieder der Medizinischen Fakultät der Universität Freiburg und Vertreter der Stadt teilnahmen.

Die Führung hatte der Leiter der Bauten, Oberbaurat Lorenz, übernommen. Nach den Darlegungen, die Ministerialrat Thoma im Verlauf der Besichtigung gab, kann mit der Inbetriebnahme der Medizinischen Klinik am Ostern oder Frühommer 1931, der Chirurgischen Klinik im Herbst 1931 gerechnet werden. Am Bau werden zurzeit 450 Arbeiter beschäftigt.

Die Aufnahmefähigkeit der Medizinischen Klinik beträgt 216 Kranke, die der Chirurgischen 367 im Regelfalle. Ministerialrat Hirsch gab einen Ueberblick über die Lage der Klinikbaufinanzierung, die zu einer vorübergehenden Abstopfung der Bauten bekanntlich geführt hat. Die Pläne über den Bau eines Desinfektionshauses, eines Versuchstierstallgebäudes, einer Infektionsstation und einer Tuberkulosestation seien am Samstag, zusammen mit dem Vorschlag an das Staatsministerium, abgehandelt worden mit der

## Das Republikshutz-Gesetz.

Ein Nationalsozialist freigesprochen.

Wegen Vergehens gegen das Republikshutzgesetz hatte sich am Dienstag vor dem Karlsruher Schöffengericht der 28 Jahre alte Geschäftsführer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, August Kramer aus Karlsruhe, zu verantworten. Die Anklage lautete ihm zur Last, am 11. Mai bei einem SA-Aufmarsch auf dem Festplatz in Zentern bei Bruchsal die heutige Staatsform verunglimpfte und u. a. von der „Republik der Korruption, der Schmach, Feigheit und Schande“ gesprochen zu haben. Der Angeklagte erklärte, er sei selbst Republikaner und habe nicht die Republik als solche angegriffen, sondern lediglich vom System gesprochen und dieses angeprangert. Der als Zeuge vernommene Kriminalsekretär Walter Bruchsal, der die Vernehmung überwachte, sagte aus, er habe im Zusammenhang mit dem Wort „Republik“ die beleidigenden Ausfahrungen getan. Als Zeugen vernommene Nationalsozialisten bekundeten, daß Kramer lediglich von dem System der Korruption usw. gesprochen habe. Oberstaats-

## Mit dem Kleinauto tödlich verunglückt.

dz. Büchenau (N. Bruchsal), 29. Juli. Dieser Tage geriet ein Kleinauto auf der Straße Eagenstein-Büchla in den Straßengraben. Der im 37. Lebensjahre lebende Josef Ebenbed von hier blieb tot am Platze, der Fahrer wurde mit bedenklichen Kopfverletzungen in ein Karlsruher Krankenhaus eingeliefert. Ebenbed hinterläßt Frau und 4 Kinder.

## Ein Baumstamm als Verkehrshalle.

dz. Schönwald (bei Triberg), 29. Juli. Der Werkmeister Engelbert Maier fuhr mit seiner Frau auf seinem Motorrad von Rohrbach nach Schönwald. In der Nähe des Gutenhofes, an einer unübersichtlichen Stelle, rannte er gegen einen Baumstamm. Durch den Anprall wurde seine Frau vom Sozius sitz geschleudert und erlitt einen Schädelbruch. Maier selbst zog sich starke Kopfverletzungen zu. Da anzunehmen war, daß der Baumstamm durch Wurzelschäden auf die Straße gerollt worden war, wurde auch sofort die Gendarmerie verständigt.

## Im Steinbruch abgestürzt.

dz. Bonndorf, 29. Juli. Der Steinbrucharbeiter Josef Kehler aus Birkenhof stürzte in einem Steinbruch aus 8 Meter Höhe ab. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopf, an den Schultern und an den Armen und mußte ins Spital verbracht werden.

## Die spinale Kinderlähmung.

bl. Rehl a. M., 29. Juli. Ein weiterer Fall von Kinderlähmung im Bezirk Rehl wird nunmehr aus Helmlingen gemeldet. Es sind alle Vorkehrungen gegen ein weiteres Umsichgreifen getroffen worden.

Es war ein großes Glück, daß es gelang, den Brand auf seinen Herd zu beschränken, da sonst auch das alte Gebäude, in dem sich der Gasthof befindet, dem wütenden Element zum Opfer gefallen wäre. Trotzdem ist der Schaden sehr erheblich. Der Wirtschaftsbetrieb erleidet keine Unterbrechung.

Zu diesem Brande wird noch weiter bekannt, daß das Feuer um 3/4 Uhr entzündet und sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Neben dem Dekonomiegebäude u. der Metzgerei wurde auch der Raum für Kinovorführungen vom Feuer betroffen und vollständig zerstört. Die in diesem Gebäude teils befindlichen Ausgestellte mußten durch die Fenster gerettet werden. Dabei erlitt eine Frau der oben gemeldete Unfall des Heißeräuleins. Sie rief bei ihrem Sturz den Besizer Arnold an, der dabei innere Verletzungen erlitt. Die Schadensumme konnte noch nicht ermittelt werden. Arnold ist zwar versichert, doch soll die Fahrsversicheruna zur Deckung des Schadens nicht ausreichen.

## Ein Turnerfest in Bretten.

Gauprobeturnen des oberen Kraichgautverbandes.

× Bretten, 29. Juli. Der letzte Sonntag brachte unserer Stadt einen hervorragenden turnerischen Genuß. Es galt, die Vorprobe für das Landesturnen in Mannheim abzulegen. Ununterbrochen von morgens sieben Uhr bis gegen Mittag wurden die Einzel- und Vereinsprobeturnen durchgeführt. Am Red., Barren, Pferd wurden die Zwölfkämpfe, Fünfkämpfe, Neunkämpfe, Fünfkämpfe und Vierkämpfe ausgetragen. Man sah hervorragende Leistungen, wobei der Turnverein Böblingen die vier ersten Plätze bezieht.

Um zwei Uhr stellte sich dann der Festzug unter Teilnahme der meisten Gauvereine auf. Bruchsal, Eppingen, Böblingen, Gochsheim und viele andere waren, einschließl. zwei Musikkapellen, angetreten, so daß der Zug einen imposanten Eindruck gewährte. Schon hier stellten die schnell gekleideten Turnerinnen mit ihren blauweißen Kleidern auf, hygienisch und geschmacklich gleich schön. Der Festzug endete auf dem Turnplatz in dem dort üblichen Umzug mit dem D.T.-Fahnenhüter an der Spitze.

Schnell entwickelte sich dort das anschließende Schauturnen; zuerst von etwa 100 Turnerinnen ausgeführt, unter Leitung des Frauentrainers E. Sigt und unter Begleitung der für das Mannheimer Landesturnen ebenfalls vereinigten Weisen. Darauf führte Fräulein Giffardon mit kleinen Mädchen Turnübungen und Turnspiele vor. Daneben nahmen die Männerübungen, Weitsprung, Kugelstoßen, ihren Fortgang. Beachtliche Leistungen wurden auch hier erzielt. Ganz vorzüglich und wie ein Mann wirkten die Brettener Kegelmannschwinger, etwa 50 Mann. Der ihnen gespendete Beifall war durchaus verdient. Sie konnten den 1. Preis entgegennehmen. Einigen gleichfalls schönen Geräteübungen der verschiedenen Vereine, Weitsprung und Staffelläufe folgten dann als letzte Darbietung des Reulenschwingens von 250 Mann statt. Hier wieder unter Musikbegleitung und unter Leitung von Turnleiter Giffardon. Gemeindevorstand und Gauslandwart Giffardon begrüßte im Namen von Bretten und vom Gau die erichteten Turner; Gauvertreter Bräutigam aus Karlsruhe gab seiner Freude über das gute Gelingen Ausdruck und übermittelte Grüße des leider erkrankten Vorstandes der Brettener Turnerschaft Doll. Den Schluß der schönen Turnerschauf bildete die Preisverteilung. — Infolge des guten Wetters hatten sich viele Zuschauer eingefunden. Auch hatten Stadt und Bürgerschaft durch starkes Beflaggen der Häuser ihre Teilnahme gezeigt.

## Ein Wohläter seiner Heimatgemeinde.

= Böfingen, 29. Juli. Anlässlich des Bad. Heimattages in Karlsruhe kamen bekanntlich auch viele aus Baden gebürtige Amerikaner in die ebemal. Residenz ihrer alten Heimat. Unter diesen befand sich Herr Andreas Wagner aus New Jersey, der Präses des Bad. Volkstheaters in New York, der auf dem Heimattage in Karlsruhe vom Bad. Verkehrsverein mit der goldenen Medaille für seine Verdienste um das Bad. Deutschtum im Ausland ausgezeichnet wurde. Nach den Festtagen in Karlsruhe besuchte er seinen Geburtsort Böfingen. Viel Gutes hat er schon bei früheren Gelegenheiten seiner Heimatgemeinde erwiesen. So hat er schon den arbeitslosen Bekleidungs- und Gefallenendenkmal vor dem Schutzhause ist fast vollständig seine Stiftung. Vor 3 Jahren streckte er zum Neubau der Ornel das Kapital zu den günstigsten Bedingungen der Gemeinde vor. Die Tilgungsrate mit Zins der Dreiecksgeld pro 1929 überließ er bei seinem jetzigen Besuch der Kirchgemeinde zur Freistellung der Kosten für ein Denkmälein in der neurestituierten Kirche und außerdem identische er nunmehr der Gemeinde die ganze Dreiecksgeld im Betrag von nahezu 12 000 Mark. — Wahrlich eine großzügige und seines edlen Opferfinns, herausgeboren aus heiliger Heimatliebe, hat damit Andreas Wagner geleistet, für die ihm die Gemeinde an Dank für alle Zeiten verpflichtet ist.

## Das Arbeitshaus Rißlau wird Heilanstalt.

bl. Mingsheim (bei Bruchsal), 29. Juli. Wie wir erfahren, wird die weibliche Abteilung des Arbeitshauses Rißlau, die in der letzten Zeit nur noch einen Inzassen aufwies, am 1. August aufgehoben und in eine weibliche Abteilung der Heil- und Pflegenanstalt Wiesloch umgestaltet werden. Durch diese Sparmaßnahme, die Rißlau zum Teil seines Charakters als Arbeitshaus entleert, wird in Wiesloch die sonst notwendig gewordenen bauliche Erweiterung der weiblichen Abteilung vermieden werden können.

Schwarzach (Amt Bühl), 29. Juli. Unsere Mitbürgerin, Frau Jos. Allaeier (geb. Kochler), begibt am Mittwoch in voller Lebensfrische und ungebrochener Schaffenskraft ihren 70. Geburtstag. Von allen, die sie näher kennen, geschätzt und geehrt, blickt sie auf ein arbeitsreiches und glückliches Leben zurück, ein Frauenleben, zu dem wir die Grefin herzlich beglückwünschen können.

dz. Waldorf (bei Wiesloch), 29. Juli. Gestern verließen wieder drei hiesige Einwohner ihre Heimat, um über dem Ozean in Kanada ihr Glück zu suchen.

o. Reithard, 28. Juli. In unserm Bericht über das aktive Schauturnen ist eine Verwechslung unterlaufen. In Ehrenmitgliedern wurden ernannt die Herren Wieland und Adam Stord. Frau Opt. Stiefel und Frä. Lehrer Gerstner haben den schönen Bericht der Festdamen eingeleit.



Reichsfinanzministers Dietrich, das sich von dem Programm Moldenhauers nur wenig unterscheidet und zweifellos eine starke Belastung weiterer Schichten herbeiführt. Ob das Notopfer oder die Erhöhung der Beiträge zur Erwerbslosenversicherung die großen Probleme endgültig lösen, ist fraglich, wichtig sei eine energische Ankerhaltung der Wirtschaft durch Arbeitsbeschaffung. Im Interesse des Volksganges müsse unbedingt der aufgeblähte Staatsapparat wieder zurückgeschraubt werden. Die kommenden Reichstagswahlen händen, so schloß der Redner, nicht nur im Zeichen des Kampfes gegen die Sozialisierungsabsichten der Sozialdemokratie, sondern vor allem auch gegen die Nationalsozialisten, die eine ruhige Entwicklung unserer Wirtschaft und Politik verhindern würden.

In der Debatte kam auch die Gründung der „Deutschen Staatspartei“ zur Sprache, wobei betont wurde, daß die DVP. erst Stellung nehmen wolle, wenn sich die Parteileitung mit der Angelegenheit befaßt habe, daß die Volkspartei aber nach Nichtbeachtung ihres Sammelrufes von Westarp bis Koch-Weser keinen Grund habe, allzu begeistert die neue Partei zu begrüßen, einer Verschmelzung könne nur näher getreten werden, wenn die Einhaltung der großen Richtlinien der DVP. besonders auf dem Gebiete der Außenpolitik gesichert seien.

Schließlich kam auch die Frage der voranschreitenden Kandidaten in Baden für die Reichstagswahl zur Sprache, wobei einmütig der Vorschlag des engeren Parteivorstandes, den derzeitigen Reichsaußenminister Dr. Curtius als Spitzenkandidaten aufzustellen, die Billigung der Versammlung fand, ebenso der Wunsch, den derzeitigen ersten Vorsitzenden der Karlsruher Ortsgruppe, Landtagsabgeordneten Bauer an zweiter Stelle vorzuschlagen. Der Wahlleiter für den Kreis Karlsruhe, Herr Wisler, machte noch Ausführungen über die bisher getroffenen Vorbereitungen und konnte mitteilen, daß Dr. Curtius sich bereit erklärt habe, in Baden zu kandidieren. Dr. Peitgen schloß die Versammlung mit der Bitte an alle Anwesenden, die Partei im kommenden Wahlkampf zu unterstützen.

### Karlsruher Abituriententag 1900.

Zur Feier der 30. Wiederkehr ihres Abgangs von der Schule trafen sich am vergangenen Samstag 27 ehemalige Abiturienten des Karlsruher Gymnasiums in der Aula dieser mit dem Namen des großen Schulmanns Gustav Wendt so eng verbundenen Anstalt. Der jetzige Leiter des Gymnasiums, Direktor Karle, begrüßte im Namen der Anstalt die alten Schüler, aus deren Reihe Rechtsanwält Geyer den Dank für die herzliche Aufnahme in den vertrauten Räumen aussprach. Am Ehrenmal der Gefallenen des Karlsruher Gymnasiums legte ein Mitschüler, Herr Gerber, aus Karlsruhe-Mühlheim, zum Gedächtnis an die abgegangenen Kameraden in Sonderheit an die Gefallenen einen Kranz nieder. Eine Autofahrt „Rund um Karlsruhe“ über Daxlanden-Strandbad Rappelsbüttel-Bühlgen-Etlingen-Durlach gab den auswärtigen Teilnehmern, von denen mancher seit der Schulzeit nicht mehr in Karlsruhe war, ein Bild der Entwicklung ihrer Heimatstadt. Der Abend vereinte die alten Kameraden im Schützenhaus. Verschieden wurde das Wiedersehen durch die Anwesenheit von vier ehemaligen Lehrern (Direktor Hausrath-Freiburg, Direktor Marx-Durlach, Direktor Karle-Karlsruhe und Direktor Henneß-Hal-Forzheim). Es war eine Feier, getragen von Harmonie, unbeschwert von den wirtschaftlichen, politischen und sonstigen Sorgen des Alltags.

**Standkonzert.** Bei günstiger Witterung spielt die Volksgesellschaft unter der Leitung von Obermusikmeister Heßia am Mittwoch, den 30. Juli, zwischen 12-1 Uhr, auf dem Friederichsplatz und am Donnerstag, den 31. Juli, nachmittags zwischen 5-6 Uhr, auf dem Sonntagssplatz.

**Die Karlsruherin Mathilde Busch,** vordem Schülerin der Kammerfängerin Mary Heßgroth hier, wurde als erste Aktivistin vom Stadttheater in Danau an das in Sietlin verpflichtet.

### Verkehrsunfälle.

Am Montag vormittag wurde Ede Kaiser und Ritterstraße ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren, zu Boden geworfen und verletzt. Er trug einen Rippenbruch und eine Handverletzung davon. Passanten brachten ihn in die Internationale Apotheke, wo ihm die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde. Von hier wurde er ins Krankenhaus gebracht. Der Verletzte ist ein 53 Jahre alter Baumeister von hier. Die Schuldfrage konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden, da der Autofahrer, ohne anzuhalten, rücksichtslos weiterfuhr.

Am Montag abend lief in der Langestraße ein 12 Jahre alter Volksschüler im Eifer des Spiels einem Motorradfahrer in das Rad hinein, er trug leichte Quetschungen im Gesicht davon.

Ede Rappurzer- und Baumeisterstraße kollidierten am Dienstag früh ein Last- und ein Personenkraftwagen.

wurde beschädigt. Die Schuld trifft den Lastkraftwagenfahrer, weil er das Vorfahrtsrecht verletzete.

### Diebstähle.

Am Montag wurden drei Fahrraddiebstähle angezeigt. In einem weiteren Fall wurde von einem Fahrrad die Beleuchtungsanlage gestohlen. — In der Jugendherberge wurde einem Schüler ein Schlaftag mit Wolldecke entwendet.

Eine Frau in der Kriegsstraße machte die Anzeige, daß ihr vor einigen Tagen vom Büffet ihres Speisefimmers eine Quittungskarte mit Aufrechnungsbezeichnungen ihres Dienstmädchens, Bargeld im Wert von 15 M und ein filberner Brotkorb entwendet worden seien. Der Gesamtwert des gestohlenen Gutes beträgt nahezu 100 M.

Aus dem Studentenheim im Fasanengarten kamen aus einem verriegelten Zimmer meh-

tere kleinere Gebrauchsgegenstände im Wert von 30 M abhanden.

**Wegen Ruhestörung** gelangten mehrere Personen zur Anzeige, darunter auch Studenten in der Kornblumenstraße, die in der Nacht zum Sonntag die Bewohner in der Nachbarschaft durch erheblichen Lärm in ihrer Ruhe störten.

### Veranstaltungen.

**Sommer-Dezette.** Wie bereits mitgeteilt, findet heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, in Originalbesetzung eine Wiederholung der mit so großem Erfolge aufgenommenen Dezette „Das Land des Räubels“ statt. Donnerstag abend findet die letzte Aufführung der Eröffnungsoperette „Die goldene Weibchen“ statt. Freitag abend ist anlässlich des 25jährigen Jubiläums von Herrn Direktor Norden die Operette „Die schöne Helena“ als Eröffnungsaufführung in vollkünstlerischer Regie auf dem Spielplan. In dieser Operette haben zu Ehren von Herrn Norden pro-

## Im Dienste der Nächstenliebe.

Mitgliederversammlung des Bezirksvereins für Jugendschutz, Gerichtshilfe und Gefangenenerziehung.

Vor einigen Tagen fand im Ueberanasseim hier die Mitgliederversammlung des hiesigen Bezirksvereins für Jugendschutz, Gerichtshilfe u. Gefangenenerziehung statt. Der Ort der Versammlung bot zunächst Gelegenheit, das von der Justizverwaltung vor 2 Jahren im ehemaligen Militärarresthaus (Gottesauerstraße 37) eingerichtete staatliche Ueberanasseim für Straftatläufer zu besichtigen. Das Heim dient zur Aufnahme männlicher volljähriger Entlassener, die ohne Arbeit, Unterkunft und ausreichende Mittel sind. Bei einer Besetzungsfähigkeit von 17 hat es z. Zt. 11 Anwesen.

Aus dem Geschäftsbericht des Vereins ist folgendes hervorzuheben: Die Geschäftsstelle wurde im vergangenen Jahr im Zusammenhange mit persönlichen Veränderungen nach der Reichsstraße 9 (Gefängnisdirektion) verlegt. Neben den teilweise noch in Entwicklung befindlichen Arbeitsgebieten des Jugendschutzes und der Gerichtshilfe, weist die Gefangenenerziehung und Entlassenenfürsorge, der Schwerpunkt der Tätigkeit, einen erheblichen Umfang auf. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im vergangenen Jahr aus verschiedenen Gründen bezüglich der Ausgaben Zurückhaltung notwendig war. Es wurden im ganzen 861 Gefangenenerziehung und Entlassenenfürsorge von solchen unterstützt. Bargeld oder Gutscheine für Lebensmittel usw. wurden in 520 Fällen ausbezahlt, Gutscheine für Hofkassen in 76 Fällen. Sachleistungen wurden in 133 Fällen gewährt. Die Unterbringung in Heimen erfolgte in 67 Fällen. Einen bemerkenswerten Umfang zeigte auch die meist durch Antragsprüfung der Arbeitsämter, vermittelte Arbeitsvermittlung, deren Erfolg aus allgemeinen Gründen leider nicht erheblich sein konnte. Fürsorgefälle sonstiger Art, a. B. Einlösung von Gegenständen, waren 88 zu verzeichnen. Aus demassenbericht ist hervorzuheben, daß das Vereinsvermögen am Ende des Geschäftsjahres 170 M betrug, eine recht beachtliche Summe.

Zur Zusammenfassung aller auf dem Gebiet des Jugendschutzes, der Gerichtshilfe und der

Gefangenenerziehung tätigen Vereinigungen wurde eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die gleichzeitig als Ausschuss dem Vereinsvorstand zur Unterstützung und Beratung zur Seite stehen soll. Der Ausschuss besteht, vom engeren Vorstand abgesehen, aus den Vertretern des Ev. Jugend- und Wohlfahrtsdienches, des Caritasverbandes, des fr. Wohlfahrtsdienches, des Bad. Frauenvereins und der Arbeiterwohlfahrt, ferner gehören ihm ein hiesiger Richter und ein Staatsanwalt an. Zur Teilnahme an den Sitzungen des Ausschusses werden auch die Vertreter des Fürsorgeamtes, des Bezirksfürsorgeverbandes, der Kreisverwaltung, des Arbeitsamtes, ferner die Geistlichen, Gerate und Inspektoren der Gefängnisse hier zugezogen. Die erfreuliche Einmütigkeit, mit der sich die Vereinigungen und Behörden zur Mitarbeit an den Betreuungen des Vereins zur Verfügung gestellt haben, verdient mit Genugtuung und Dank hervorgehoben zu werden.

Der Uebergang des Erziehungsheimes Schloss Stutenweihe vom Bezirksverein Karlsruhe auf den badischen Landesverband für Jugendschutz, Gerichtshilfe und Gefangenenerziehung wurde angenommen.

Der Vorstand setzt sich nach den stattgefundenen Wahlen wie folgt zusammen: Vorsitzender Regierungsrat Dr. Winaler, Direktor der Bezirksgefängnisse Karlsruhe, hiesiger Vorsitzender Jugendreferent Kappe, Leiter des Ev. Jugend- und Wohlfahrtsdienches Karlsruhe, Schriftführer, Rassen- und Rechnungsführer Justiz-Oberinspektor Rieker bei der Gefängnisdirektion Karlsruhe.

Der bisherige Vorsitzende des Vereins, Landgerichtspräsident Dr. Westler, der den Verein volle 25 Jahre geleitet hat, wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit den Worten des Dankes für die Erschienenen und mit der Aufforderung, für die Betreuungen des Vereins auch in der Allgemeinheit zu werben.

## Turnierschluß in Pforzheim.

Die Entspiele am Sonntag. — De Stefani gewinnt den Hindenburg-Pokal.

Da am Montag in Pforzheim wieder die Regenfälle einsetzten, konnten die noch ausstehenden Spiele des Internationalen Tennisturniers erst um 4 Uhr nachmittags in Angriff genommen werden. Im Damen-Einzel kam Fr. Hammer durch ihr gewohnt sicheres Spiel zu einem knappen 10:8, 6:4-Erfolg über Fr. Kost. Anschließend wurden die noch fehlenden Entscheidungen im Gemischten Doppel ausgetragen. Fr. Kost/Wyon fertigten zunächst Fr. Kost/Remmert leicht 6:2, 6:0 ab. Fr. Kost war aber dann durch die vorausgegangenen Spiele derart übermüdet, daß das an sich bessere deutsch-australische Paar gegen die Franzosen Mlle. Barbier/Turneyen 5:7, 4:6 verlor. Die Franzosen sollten nun im Finale auf Fr. Peiß/Fuchs treffen, weil aber das deutsche Paar bereits abgereist war, mußte der erste Preis auf diese beiden Paare, nämlich Barbier/Turneyen und Peiß/Fuchs verteilt werden. Den dritten Preis erhielten Fr. Kost/Wyon. Im abschließenden Herren-Einzelspiel um den Schwarzwald- und Hindenburg-Pokal konnte der Italiener De Stefani den Desterreicher Matejka nach einem zweifachen harten Kampf mit 6:4, 14:16, 6:2, 5:7, 6:3 schlagen. Der Kampf war völlig ausgeglichen, die größere Widerstandsfähigkeit des jüngeren Italieners

und das bessere Angriffsspiel am Netz gaben schließlich den Ausschlag. De Stefani gewann damit den Hindenburg-Pokal, während gleichzeitig der Schwarzwald-Wanderpokal erstmalig an den T.C. Rom überging.

### Tenniskampff in Mannheim.

Den Bemühungen der Mannheimer Tennis-Vereinigung ist es gelungen, die Tennismannschaften der Cambridge University und der „Gruppi Universitari Foschit“ zu einem Gastspiel in Mannheim zu gewinnen. Auf den Plätzen des Grün-Weiß Tennis- und Turnierschlus e. V. Mannheim treffen sich heute England u. Italiens beste akademische Tennisspieler mit der Mannh. Mannschaft, bestehend aus Dr. Bus, Will Fuchs, Klopfer, Fran. Die Cambridge Blues, die sämtliche an den Weltmeisterschaften in Wimbledon teilgenommen haben, gewannen ihre beiden, bislang in Deutschland ausgetragenen Klubkämpfe gegen Krefeld und Bonn ohne Satzverlust. Die Engländer heißen: Malfroy, Dower, Nichi jr. und Magrane.

An der Spitze der italienischen Mannschaft stehen Italiens Davispokalspieler, De Stefani und del Bono. De Stefani war neben Nazzurgo die Hauptstütze der siegreichen italienischen Davispokalmannschaft. Sartorio und de Rinderbi vervollständigen die von dem Captain Savorganan geführte Mannschaft.

Daß die Ausländer nicht nur gegen Mannheim, sondern auch unter sich einen Klubkampf in Mannheim austragen werden, gibt diesem Meeting eine besondere Note.

minente Karlsruher Künstler, u. a. Fr. Otto-Baumann als Solen, sowie die Herren Ottomar Metz als Dicks und Leon Schömb als Max ihre Mitwirkung zugesagt. Im ersten Akt wirkt das gesamte Dica Mertens-Begerische Ballet mit 40 Mitgliedern mit, um unter persönlicher Leitung von Frau Mertens-Beger Herrn Norden eine Guldigung darzubringen.

Der Bad. Kunstverein E. B. Waldstraße 3, teilt mit, daß seine Mitglieder bei folgenden, dem Verband Deutscher Kunstvereine angeschlossenen Vereinen bei Vorzeigen der Mitgliedskarten des laufenden Jahres freien Eintritt zu sämtlichen Ausstellungen haben: Baden-Baden, Bruchsal, Darmstadt, Freiburg, Gießen, Kassel, Mannheim, Speyer, Stuttgart, sowie bei sämtlichen bayerischen Kunstvereinen rechts des Rheins. Es empfiehlt sich, daß Mitglieder der Kunstvereine bei Reisen stets die Mitgliedskarte mitführen und eifrig Gebrauch von der wertvollen, neuen Vergünstigung machen. Allen, dem Bad. Kunstverein noch fernstehenden möge die Einrichtung Anlaß zum Beitritt geben.

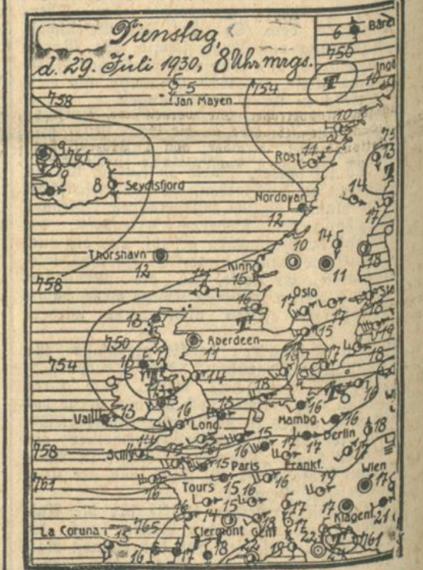
### Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdiigungszeiten. 28. Juli: Veria Paulsen, Witwe, alt 78 Jahre. Beerdigung am 30. Juli, 15.30 Uhr Karl Singer, Gemann, Meckanfer, alt 48 Jahre. Beerdigung am 31. Juli, 14 Uhr. Wilhelmine Zimmermann, alt 88 Jahre, Ehefrau von Ludwig Zimmermann, Landwirt. (Graben.) — 29. Juli: Hilda W'17, alt 44 Jahre, Ehefrau von Hermann Wolf, Kaufmann. Karl G'0, Gemann, Augenarzt, Dr. med., alt 59 Jahre.

### Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. In der Vorberzelle einer jetzt über Schottland liegenden Zyklone herrscht auf dem Festland gegenwärtig veränderliches Wetter bei Zufuhr ozeanischer Luft durch westliche Winde. Eine wesentliche Veränderung dieser Lage ist für morgen kaum zu erwarten. Da die ankommende maritime Luft südlicheren Ursprungs hat, ist es nicht mehr so kühl wie in der letzten Woche. Die Temperaturen lagen in ganz Deutschland heute früh zwischen 16 und 19 Grad. Südlich der Pyrenäen und Alpen, besonders in Spanien, herrscht wieder hochsommerliche Hitze mit bis zu 28 Grad bereits in den Morgenstunden. Wetterausichten für Mittwoch, den 30. Juli: Fortdauer der veränderlichen und mäßig warmen Witterung bei lebhaften Südwestwinden. Zeitweise heiter, vereinzelt leichter Regen. Wassertemperaturen früh 8 Uhr: Bodensee bei Konstanz 18 Grad, Rhein bei Rappenswörth 17 Grad.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Witterungsaussichten für Donnerstag: Bei südlichen Winden wieder neue Erholung und Regenbildung wahrscheinlich.



**Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:**  
 Basel, 29. Juli: 287 cm; 28. Juli: 195 cm.  
 Waldshut, 29. Juli: 451 cm; 28. Juli: 380 cm.  
 Schutterinsel, 29. Juli: 370 cm; 28. Juli: 269 cm.  
 Rchl., 29. Juli: 398 cm; 28. Juli: 300 cm.  
 Maxau, 29. Juli: 602 cm; 28. Juli: 619 cm, mittags  
 12 Uhr: 614 cm, abends 6 Uhr: 610 cm.  
 Mannheim, 29. Juli: 529 cm; 28. Juli: 537 cm.

### Tagesanzeiger

Nur bei Ankauf von Anzeigen gratis.  
 Mittwoch, den 30. Juli 1930.  
 Sommer-Dezette (Konzerthaus): 20 Uhr: „Das Land des Räubels“.  
 Stadt-Ausstellungshalle: Ausstellung „Deutschlands Kolonien und Marine“ u. a.  
 Stadtpark: 16-18 1/2 Uhr: Konzert der Feuerwehrgesellschaft.  
 Residenz-Theater: Nur am Rhein.  
 Union-Theater: Hodade und U-Boot-Arctic. Skizzen im Polareis.  
 Schauburg: Zwei Herzen im 1/4-Takt.  
 Bad. Kunstverein: Ausstellung des Künstlerkreises 1930. München.

# Minister Dietrich

spricht Montag, 4. August in der Festhalle

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Schiffbau und Reederei

Neue Subventionspläne in Frankreich und Belgien.

Von Karlsruhe wird uns geschrieben:

Das Vorstandsmitglied des Norddeutschen Lloyd und neuerdings auch der Hamburger-America-Linie Dr. Felsler...

gischen Schiffahrt nur ein Teil der Weltkrisis. Die Frachten seien heute wesentlich niedriger als vor dem Krieg...

Am gleichen Tag (11. Juli), an dem der belgischen Kammer dieser Gesetzesvorschlag angeleitet wurde, brachte der französische Minister für Handels- und Schifffahrt, Louis Rollin...

ausreichende Kreditunterlagen beschaffen zu können, die Möglichkeit zu geben, schnellere und größere Schiffe zu bauen...

Für den Bau von besonders schnellen Schiffen sollen den Reedern die bisher genannten Auswendungen hinaus noch besondere Zuschüsse gewährt werden...

Für die Rückzahlung der Darlehen ist ferner eine Erleichterung dadurch geschaffen worden, daß die vom Kredit Foncier erhobene Provision von bisher 1 Proz. auf 0,80 Proz. ermäßigt worden ist.

Der französische Schifffahrtsminister hat außer diesem Gesetzesvortrag noch ein weiteres Gesetz in Vorbereitung, das der französischen Kammer sofort nach ihrem Wiederzusammentritt vorgelegt werden soll...

Adlerwerke

Nach der Sanierung wesentliche Besserung

hd. Frankfurt, 29. Juli. (Eigenbericht.)

In ihrem Bericht nach der Sanierung beschäftigt sich die Adlerwerke vorm. Heinrich Meyer A.-G. in Frankfurt a. M. zunächst eingehend mit der Lage der deutschen Automobilindustrie...

Ernten und Ernte-Aussichten in aller Welt.

Eine gute Durchschnittsernte für Broitgetreide, wenig befriedigende Aussichten für Futtergetreide.

In den Vereinigten Staaten ist die Ernte an Winterweizen als durchaus mittel zu bezeichnen. Sie dürfte den gleichen Ertrag bringen wie im Jahre zuvor...

Ungarn und Südrussien, in diesem Jahre vermutlich nur geringere Ernten an Weizen eingebracht werden. In Mitteleuropa sind die Aussichten für den Weizen nicht schlecht...

In Europa haben sich die Aussichten auf eine gute Ernte bei weitem weniger günstig gestaltet, als im Jahre zuvor. Der größte europäische Erzeuger von Weizen, Frankreich, hatte im vergangenen Jahre eine Rekorderte von fast 10 Millionen Tonnen...

Während die Aussichten für Broitgetreide im allgemeinen ganz gut sind, ist die Lage für Futtergetreide, d. h. Mais, Hafer und Gerste, sowohl in Amerika wie auch in Europa wenig befriedigend...

Bereinzelte Kaufaufträge.

Berlin, 29. Juli. (Frankfurt.) Die Börse eröffnete wieder überwiegend schwächer, obwohl die Verkaufsbewegung etwas nachgelassen haben soll...

zu Dedungen, die mehrgewichtige Kurssteigerungen zur Folge hatten. Der Privatdiskont blieb unverändert 3%.

Frankfurt, 29. Juli. (Eigenbericht.) Die Abendbörse zeigte auf Grund weiterer Dedungskäufe seitens der Spekulation allgemein leicht erhobte Kurse.

Chicago, 29. Juli. (Frankfurt.) Getreide-Schlusskurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz fest; Juli 86 1/2-86 (87 1/2), September 88 bis 87 1/2 (89-89 1/2)...

Unnotierte Werte.

Table with columns for various goods like Adler Kall, Baena Druck, Brown Boveri, etc., and their prices.

Devisennotierungen.

Table with columns for various currencies like Gold, Brief, Geld, and locations like Berlin, London, Paris, etc.

Zürich, 29. Juli 1930 (Drabhtbericht)

Table with columns for various currencies like Paris, London, New York, etc., and their exchange rates.

Chicagoer Getreidebörse

Chicago, 29. Juli. (Frankfurt.) Getreide-Schlusskurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz fest; Juli 86 1/2-86 (87 1/2), September 88 bis 87 1/2 (89-89 1/2)...

Rollmar & Jourdan.

B.T.B. meldet aus Pforzheim, 29. Juli: Das Geschäftsjahr 1929/30 der Rollmar u. Jourdan A.-G. in Pforzheim schließt mit einem in seiner Höhe noch nicht feststehenden Verlust ab...

Borerst nur 40% Weizenvermahlung.

Berlin, 29. Juli. (Eigenbericht.) Amtlich wird mitgeteilt, daß der Reichsernährungsminister wegen Verzögerung der Weizenernte in maßgeblichen Anbaugesieten für August von der Festsetzung einer strengen Vermahlungsquote abgesehen hat.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 29. Juli. (Frankfurt.) Wenigstens die unbeständige Wetterlage, die in den meisten Gegenden des Reiches mit kurzen Unterbrechungen Regenfälle bringt, die Erntearbeiten beträchtlich verzögert...

Abendbörse leicht erholt.

Frankfurt, 29. Juli. (Eigenbericht.) Die Abendbörse zeigte auf Grund weiterer Dedungskäufe seitens der Spekulation allgemein leicht erhobte Kurse.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 29. Juli. Weizener (einschl. Saft und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladeestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 26.95, Juli 26.95 Am. Tendenz ruhig.

